

sancezeit, des Barock und des 19. Jahrhunderts zusammen und orientiert sich bei den großen Landesherrschaften wie Württemberg, Baden, Hohenlohe, Fürstenberg, Waldburg und Hohenzollern an den jeweiligen Bauherren.

Aus unserem Vereinsgebiet haben die Hohenlohe-Schlösser Neuenstein, Waldenburg, Pfedelbach, Weikersheim, Kirchberg, Hermersberg, Langenburg, Öhringen, Ludwigsruhe, Bartenstein und Niederstetten, die Hochmeisterresidenz Mergentheim sowie die Adelssitze Waldmannshofen und Hardheim Aufnahme in das Buch gefunden.

In einem einleitenden Beitrag behandelt Volker Himmelein die Vielfalt der „Schlösserlandschaft Baden-Württemberg“ aus der Sicht des Kunsthistorikers. Den geschichtlichen Hintergrund dazu zeichnet Alexander Herzog von Württemberg mit seinem vorzüglichen Beitrag »Südwestdeutschland in seiner historischen Entwicklung bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts«.

Etwa 300 Abbildungen, darunter 20 in Farbe, illustrieren den Text von Klaus Merten in vortrefflicher Weise, wurden sie doch eigens von Hubert Häusler für das Buch aufgenommen.

*M. Akermann*

Ernst Badstübner: Klosterkirchen im Mittelalter. Die Baukunst der Reformorden. 2. Aufl. München: Beck 1985. 290 S., Abb. auf Taf., Zeichnungen und Grundrisse.

Das in einer Lizenzausgabe des Koehler & Amelang-Verlags in Leipzig erschienene Buch beschränkt sich nicht nur auf eine Behandlung der Baukunst der Reformorden, sondern gibt in einem umfangreichen einleitenden Kapitel einen Überblick über »Ursprung und frühe Geschichte des Mönchtums«. Darin geht der Verfasser den Spuren nach, die zu den ersten Klosteranlagen führten, für deren bauliche Form der um 820 entstandene Idealplan von St. Gallen exemplarisch wurde. In ausgewählten Beispielen werden die karolingischen Klosterkirchen behandelt; anschließend stellt Baumgärtner die beiden großen Protagonisten der ersten Reformbewegung, Cluny und Hirsau, vor. Dabei geht es ihm in erster Linie um das Herausstellen typischer architektonischer Merkmale, was ihm mittels zahlreicher Grundrisse und Rekonstruktionszeichnungen vorzüglich gelingt.

Mit Bernhard von Clairvaux erhielt die monastische Bewegung eine völlig neue Dimension. Das von ihm propagierte und gelebte Armutsideal fand Eingang in die Baukunst des Zisterzienserordens. Dessen in ihren Schmuckelementen aufs äußerste reduzierte Kirchen verhalfen der Gotik zum Durchbruch, die dann in den im 13. und 14. Jahrhundert errichteten Predigtkirchen der sog. »Bettelorden«, Franziskaner und Dominikaner, Triumphe feierte. Auch diese Epoche wird in Badstübners Buch durch eine Fülle von Rissen und Fotos hervorragend belegt. Daß die meisten der in Wort und Bild vorgestellten deutschen Reformklöster in der DDR liegen, ist mit dem Erscheinungsort der Originalausgabe des Buches zu erklären. Dies hat den großen Vorteil, daß dadurch Klosteranlagen ins Bewußtsein gerückt werden, die durch die Teilung Deutschlands fast schon in Vergessenheit geraten waren.

Das ausführliche Literaturverzeichnis verdient besondere Hervorhebung.

*M. Akermann*

Carl von Häberlin (1832 bis 1911) und die Stuttgarter Historienmaler seiner Zeit. Hrsg. von der Galerie der Stadt Esslingen, Villa Merkel und dem Rosgartenmuseum Konstanz. Bearb. von Julius Fekete. Sigmaringen: Thorbecke 1986. 136 S., 80 Abb.

Die Ausstellung »Carl von Häberlin (1832 bis 1911)« war vom 4. 7. bis 17. 8. 1986 in Esslingen und vom 22. 8. bis 21. 9. 1986 in Konstanz zu sehen. Dazu haben die Galerie der Stadt Esslingen und das Rosgartenmuseum Konstanz einen Katalog herausgegeben.